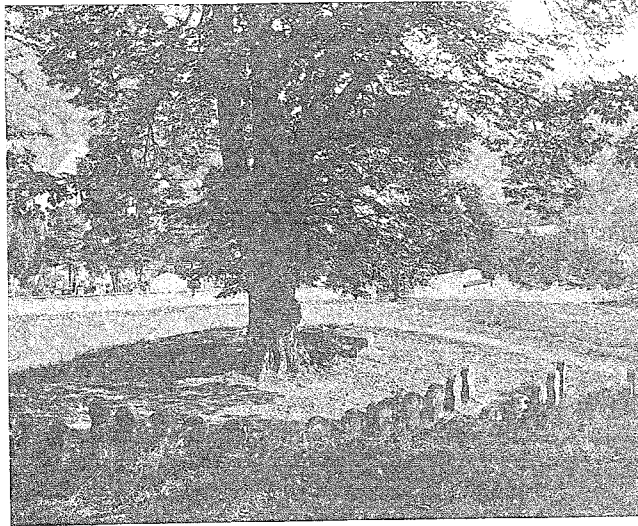


## Kleine Kriegergedenkstätten und Denkmäler in sächs. Ortschaften

Von Architekt C. Zetzsche f.

Wirkliche Trauer will allein sein. In ungestörter Rücksprache mit dem geliebten Toten sucht sie Trost und neue Kraft für die Zukunft. Die aus solcher Einkehr erwachsenden Gesinnungen und Entschlüsse sind fruchtbringender und verlässlicher als aus Augenblicksstimmungen entspringende Massengelöbnisse. Besinnliche Einkehr und dankbare Erinnerungen kommen aber nicht gleichsam auf Kommando an besonderen, dazu vorgeschriebenen Tagen, sondern im engsten Zusammenhange mit den täglichen Erlebnissen jedes

sollen nicht nur in unserer Erinnerung fortleben, sondern eine bleibende sichtbare Stätte in der Heimat haben, die wir aufsuchen und schmücken können. Es handelt sich also zumeist nicht um wirkliche Grabstätten, sondern um friedhofsartige Gedenkstätten, die an Iene erinnern sollen. So ist es ganz selbstverständlich, die Gedenkzeichen für die Einzelnen ebenso schlicht und einheitlich zu gestalten und anzuordnen, wie es die Krieger selber draußen im Felde für ihre gefallenen Kameraden getan haben.



Kriegerheilstätte Liebstdt Sa. Entwurf von Prof. Dr.-Ing. e. h. E. Högg, Architekt, Dresden  
Phot. P. Georg Schäfer, Dresden

Einzelnen. Deshalb müssen ihm Mahnzeichen und Gedenkstätten, die ihn an seine Dankes- und Nacheiferungspflichten erinnern sollen, möglichst ständig vor Augen stehen und jederzeit zugänglich sein. Das ist natürlich in Kleinstädten und ländlichen Gemeinden weit leichter und wirksamer zu erreichen, als in dem wild durcheinander hastenden Getriebe und bei den weiten Entfernungen der großen Städte, wo ein Gang nach dem Friedhofe oft schon eine kleine Tagesreise bedeutet.

Aber wie oft begnügt man sich auch da, wo keinerlei derartige Schwierigkeiten zu überwinden sind, mit den banalsten Dutzendlösungen, weil das Verständnis dafür fehlt, aus den gegebenen Verhältnissen heraus mit den einfachsten Mitteln etwas wirklich Zweckdienliches und in seiner Eigenart doppelt wirksam zu den Herzen Sprechendes zu schaffen.

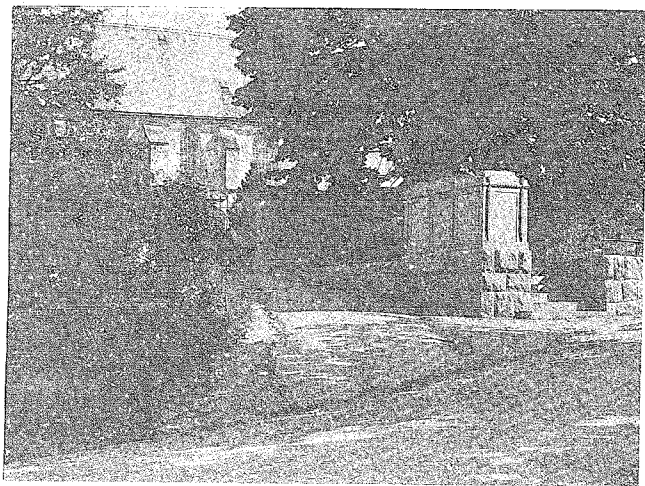
Deshalb seien hier einige Beispiele vorgeführt, die erkennen lassen, wie gut und wie unendlich mannigfaltig es möglich ist, alles Schematische und Konventionelle auszuschließen, wenn der Künstler sich bemüht, der jeweiligen Örtlichkeit eine Lösung abzugewinnen, die gerade da und in dieser Weise nur da möglich ist, weil sie auf der schlichten Ausstattung gegebener Besonderheiten beruht und dadurch ihre Eigenart und schlichte, sachliche und volkstümliche Wirkung erlangt.

Die weitaus meisten unserer gefallenen Helden ruhen in weiter Ferne in fremder Erde, oft genug an unbekannter Stelle. Auch sie

Ganz einfache Lösungen dieser Art sind die Kriegergedenkstätten in Liebstdt und Gottleuba, zwei im östlichen Erzgebirge oberhalb Pirna gelegenen Orten, die im Sommer 1927 durch einen schweren Wolkenbruch heimgesucht wurden.

In Liebstdt steht hinter dem alten Friedhofe auf einer nach dem Walde zu ansteigenden Wiese eine schöne alte Linde. Um diese herum ist talwärts durch eine halbkreisförmige Anschüttung mit Stützmauer und bergwärts durch einen leichten Einschnitt ins Gelände eine ungefähr kreisrunde ebene Fläche geschaffen. Auf ihr stehen auf der Bergseite in zwei Reihen die schlichten Erinnerungskreuze für die Toten. Zwei einfache Steinbänke im Schatten der Linde geben Gelegenheit zum Ausruhen, wie zum Rückblick auf die in das lebendige Tal eingebettete Heimat, zu deren Schutz die Gefallenen ihr Leben hingegeben haben. Statt eines gemeinsamen Denksteins sollte ein großes Eisernes Kreuz mit schwerer Kette an der Linde aufgehängt werden, ist aber nicht ausgeführt worden.

In Gottleuba steigt hinter der Kirche die Talwand mit dem alten aufgelassenen Kirchhofe ziemlich steil an. Am oberen Rande ist das Gelände durch eine Mauer gegen den Wald abgeschlossen. An dieser sind die Gedenksteine in langer Reihe im Schatten hoher Bäume aufgestellt. Ein Weg führt an ihnen vorüber, in dessen Mitte springt eine gemauerte Kanzel nach dem Abhänge zu vor. Sie ist mit Eisengittern zwischen Steinpfosten unschlössen und



Kriegerdenkmal in Niederborsach

Arch. Prof. Dr. Ing. Otto Schubert, Dresden

trägt ein hohes, weißgestrichenes Holzkreuz, das weithin sichtbar ist. Von der Kanzel aus werden an den Gedenktagen Freitagspredigten gehalten, bei denen sich die Zuhörer am Abhange unterhalb der Kanzel lagern.

Die Erinnerungskreuze der Liebstädter, wie die Gedenksteine der Gottleubaer Anlage sind nach Zeichnung des Architekten in einheitlicher Form aus Rochlitzer Porphyr (Vereinigte Rochlitzer Porphyrbrüche Emil Haberkorn) hergestellt.

In Borna bei Leipzig ist der alte aufgelassene Friedhof um die Kunigundenkirche zur Anlage der Kriegergedenkstätte benutzt. Die Kirche, eine typische Backsteinbasilika aus der Zeit um 1300, steht auf dem südwestlichen Viertel des Friedhofes und ist in den letzten Jahren unter Leitung von Prof. Högg wiederhergestellt worden. Der Friedhof ist ringsum mit einer Bruchsteinmauer umgeben, deren Eingang ein schönes altes Tor an der Nordwestecke bildet. An diesem ist als Hinweis auf die Gedenkstätte eine schlichte Tafel mit dem Eisernen Kreuz und der Jahreszahl 1914—18 angebracht.

Das Friedhofsgelände ist als Grünplatz mit mannigfaltigem Baum- und Buschbestand gartenkünstlerisch aufgeteilt und die Ehrenstätte als Rechteck mit regelmäßig geschnittenen Hecken auf dem nordöstlichen Teile so in die Anlage eingebettet, daß sich von allen Punkten derselben schöne Blicke auf die Kirche ergeben.

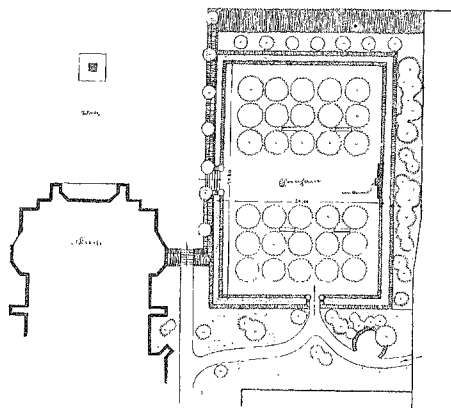


Kriegergedenkstätte auf dem Kunigundenfriedhof in Borna. Bz. Leipzig  
Alter Eingang zum Friedhof  
Arch. Prof. Dr.-Ing. e. h. Högg, Dresden  
Phot. R. Pfefferkorn, Borna

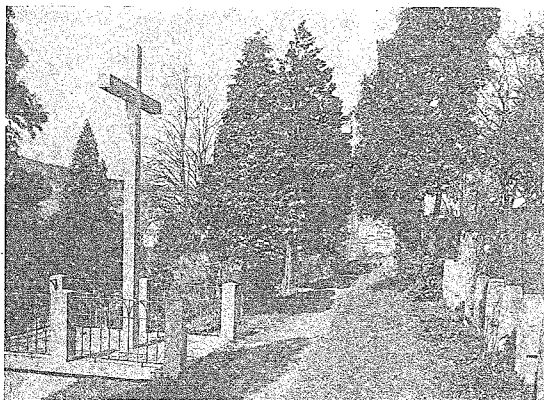
Zwei Torpfeiler aus Rochlitzer Porphyr betonen den Eingang. Die niedrigen kreuzförmigen Gedenksteine aus gleichem Material sind in Reihen vor den Hecken zu beiden Seiten der das Rechteck umschließenden Wege aufgestellt. Das für den kleinen Platz in der Mitte des Rechteckes geplante Denkmal fehlt noch.

Um die Verwirklichung des ganzen Planes und die Ausführung der Anlage sowie der Wiederherstellung der Kirche hat sich Herr Stadtbaurat A. Hofmann in Borna besonders verdient gemacht.

In Radebeul liegt der Friedhof ziemlich abgelegen, daher ist die Gedenkstätte der Kirche angegliedert. Diese, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut, steht mit ihrer Längsachse senkrecht zur Durchgangsverkehrsstraße, etwa 30 Meter von letzterer zurück gerückt. Auf dem so entstandenen Vorplatze vor dem Kircheneingang steht das obeliskartige Kriegerdenkmal von 1870—71. Auf der einen Seite reicht die offene Landhausbebauung bis an den Vorplatz und die Kirche heran, auf der anderen aber ist ein etwa 30 Meter breiter Streifen freigebieben, auf dem sich kleine Gemüse-

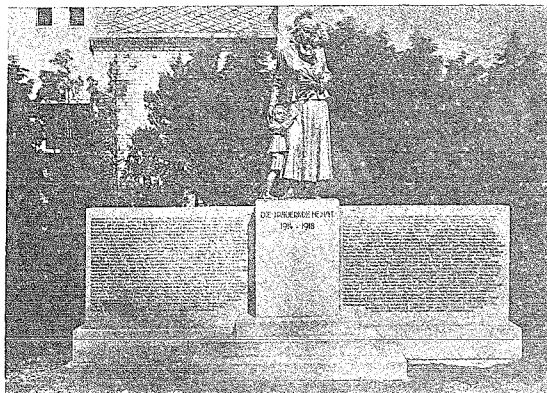
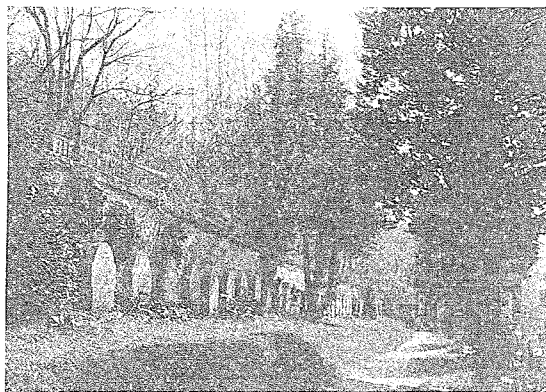


Ehrenplatz mit Denkmal in Radebeul (Kriegerehrung)  
Arch. Prof. Dr.-Ing. e. h. E. Högg, Dresden



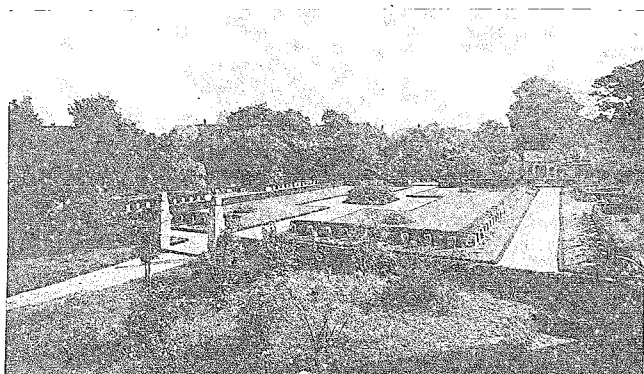
Kriegergedächtnisstätte Gottliebs

Kriegergedächtnisstätte Gottliebs



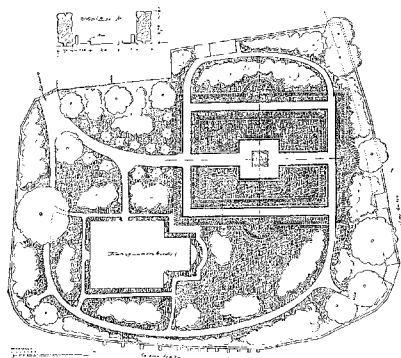
Kriegerdenkmal Radebeul b. Dresden  
(Lageplan Seite 574)

Gedehmrat Prof. Dr. Ing. e. h. Wirts.  
und Prof. Dr. Ing. e. h. F. Mögg, Dresden



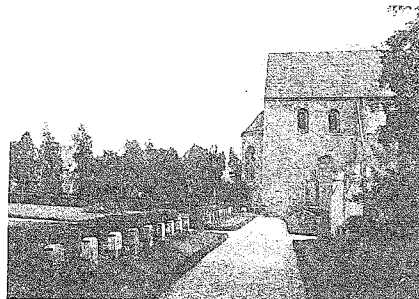
Kriegerdenkstätte auf dem Kaulgundenfriedhof in Borna Bz Leipzig

Entw. von Prof. Dr.-Ing. e. h. R. Hüg, Dresden



Ehrenstätte Borna

Arch. Prof. Dr.-Ing. e. h. R. Hüg, Dresden



Kriegerdenkstätte auf dem Kaulgundenfriedhof in Borna Bz, Leipzig

Blick auf den Chor der Kirche

Entwurf von Arch. Prof. Dr.-Ing. e. h. R. Hüg, Dresden

gärten befanden. An ihrer Stelle ist schon während des Krieges nach Entwurf von Prof. Hüg die Ehrengedenkstätte für die im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder angelegt worden: ein nur einige Stufen tiefer liegender Platz von 36 Meter Breite und 24,5 Meter Tiefe, rings von geschnittenen Hecken umgeben und auf beiden Seiten mit Baumreihen besetzt, zwischen denen Bänke aufgestellt sind. Der Platz ist mit Kies belegt. Von der Aufstellung von Einzelgedenkzeichen ist hier — wohl erst nachträglich — abgesehen.

Die Mitte des Platzes ist freigelassen für den Durchblick auf das im vorigen Frühjahr vollendete Denkmal. Ein schlichter Sockel aus Postaer Sandstein mit der Inschrift: „Die trauernde Heimat 1914—1918“ trägt eine über lebensgroße Bronzeplatte von Geheimrat Prof. Dr.-Ing. e. h. W. R. in Dresden: eine trauernde Witwe mit einem Kindehen auf dem Arme und einem größeren zur Seite. An den Sockel schließen sich zu beiden Seiten glatte Steinwangen an, auf denen die Namen der Gefallenen verzeichnet sind. Eine dichte Anpflanzung von Nadelhölzern wird, herangewachsen, den Platz völlig gegen die angrenzenden Grundstücke abschließen und einen wirkungsvollen Hintergrund für das Denkmal bilden.

Das 1925 geschaffene Kriegerdenkmal in Niederboblitzsch bei Dresden zeigt eine andere vorbildliche und der Örtlichkeit meisterhaft abgelauschte Lösungsmöglichkeit unter Verzicht auf die Anlage einer besonderen, weithin abgeschlossenen Gedenkstätte. Wo der kurze Zugangsweg zu der mittelalterlichen, in der Biedermeierzeit

reparierten Dorfkirche von der Landsraße abzweigt, steht eine mächtige alte Linde. Unter ihrem Schutz steht das ganz schlicht gestaltete, sarkophagähnliche Denkmal aus Granit mitten im Leben und Treiben des Alltags. Oeschiedt sind die vielen Namen (76) auf sechs Tafeln untergebracht und mit feinstem künstlerischen Gefühl ist das Denkmal in die vorhandene Umgebung hineingestellt und mit ihr zu einheitlicher, stimmungsvoller Gesamtwirkung gebracht.

Solche ortseigentliche und durch ihre örtliche Gebundenheit wie durch ihre schlichte Sachlichkeit besonders wirksame Schöpfungen können natürlich nur entstehen, wenn von vornherein berufene Kräfte herangezogen werden und ihnen die Wahl der geeignetsten Örtlichkeit und Ausfühungsform überlassen bleibt, nicht aber, wenn — wie das leider meist geschieht — von nichtsachverständiger Seite ein Programm festgelegt wird, das der Künstler dann nur ausführen soll. Das sollten sich alle Gemeindevertreter, Vereinigungen usw., die über derartige Vorhaben zu entscheiden haben, zur Richtschnur nehmen.

Je mehr wir alle von der Sorge um das heute und morgen Notwendigste in Anspruch genommen sind und je bedenkllicher durch äußere und innere Einflüsse aller Art das vaterländische Empfinden und das Zusammengehörigkeitsgefühl des ganzen Volkes gefährdet werden, desto mehr kommt es darauf an, in jedem einzelnen Falle mit den bescheidenen zur Verfügung stehenden Mitteln das möglichst beste, wahrhaft Empfindene und daher dauernd Wertvolle und zu Herzen Sprechende zu schaffen!

## Kriegerehrung

Totensonntag 1928! Zehn Jahre sind verflossen, seit der männermordende Weltkrieg beendet ist, manches Denkmal ist den Gefallenen geweiht, aber darunter sind gar viele, welche nicht dem Zwecke so entsprechen, wie man das von einem wirklichen Ehrenmale verlangen muß. Bei vielen ist der Platz verfehlt, bei anderen sieht man die Schablonenarbeit, wahre Kunst jedoch, die Platz und Denkmal zusammenstimmt, die vor allen Dingen den richtigen Platz

Aus unseres Volkes größter Zeit,  
Von unserer Heimat tiefster Not  
Soll dieser Stein, o Wanderer, Dir erzählen.  
Schau an das Kind, blick auf den Knaben —  
Sie sollen es einst besser haben —  
Dazu hilf mit!

Philippsthal in Thüringen

Brunnen als Straßenausschluß, im Hintergrunde das Schloß des Landgrafen Philipp von Hessen. Um der Vielgestaltigkeit willen, mit der das Thema „Ehrenzeichen für Gefallene“ umrissen worden kann, zeige ich diesen ländlichen Brunnen. Material: Westfälischer Grünstein. Allgemeinschrift:

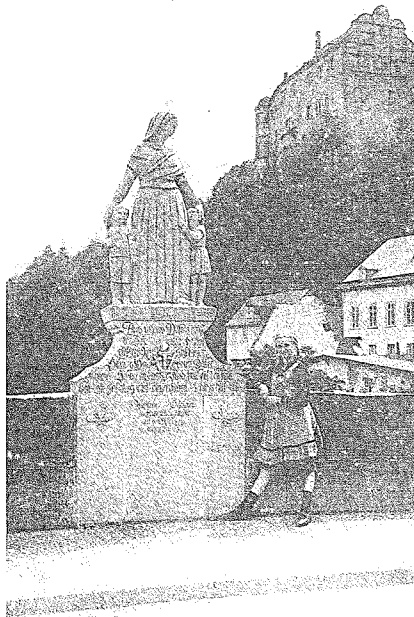
„Den Gefallenen zu Ehren,  
Den Enkeln und deren Kindern zur Mahnung stehe ich hier.  
erbaut in Vaterlandes Not und Bedrängnis im Jahre 1922.  
Mein Wasser murmelt Tag und Nacht: „Seid einig!“

Crock bei Eilsfeld in Thüringen

Die Aufgabe bestand darin, an der historisch wertvollen Kirche ein Zeichen anzubringen. Ich wählte die vorstehende Situation, da sie mir ganz besonders einprägsam erschien. Material: Westfälischer Grünstein, den ich ob seiner Anpassungsfähigkeit an vorhandene Bauten und um seiner besonders günstigen Eigenschaft willen, vom ersten Tage an weich in der Atmosphäre zu stehen, gern bevorzuge. Die Oberteile der beiden Epitaphien tragen Allgemeinschriften, auf deren gute Abfassung ich außerordentlich großen Wert lege und mich vor Wiederholungen sehr hüten will. Die unteren Teile der Epitaphien tragen die Namen der Gefallenen des Kirchspiels. Etwas tiefer und losgelöst von den Epitaphien zwei Kranzhalter, ebenfalls in Grünstein. Das Denkmal wurde 1927 fertiggestellt.

Lauburg an der Elbe

Auf der höchsten Erhebung mit weiter Aussicht auf die Marschlandschaft, durch Ausheben des das Denkmal umgebenden Grabens in dem Urstoff Erde erbaut. Die Erhebung in unmittelbarer Nähe

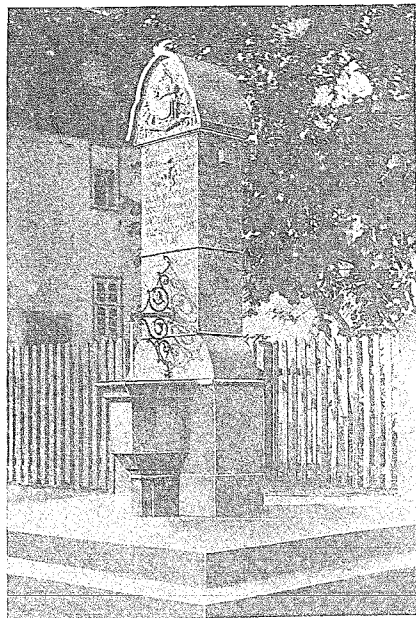


Weilburg a. d. Lahn

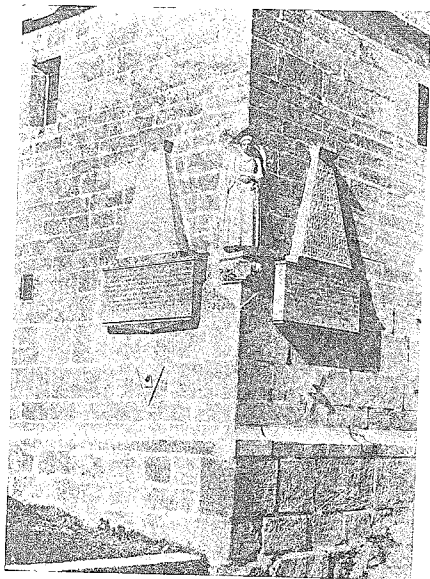
wählt, findet man nicht oft. Und doch ist gerade die Platzfrage mit die wichtigste, denn ein Ehrenmal soll uns nicht nur an die Gefallenen allein erinnern, es soll auch der Taten der Daheimgebliebenen gedenken und unserer Jugend ein Mahner sein, ihrer Eltern würdig zu werden und mit Ernst und Treue ihren überkommenen Pflichten nachzukommen. Falsch ist weiter bei Kriegergedenkmalen, wenn die Namen der Gefallenen, wie der bekannte Architekt Heilig in Darmstadt so treffend sagt, „meist in einer Anordnung wie die Bezeichnung der Waren auf einer Preisliste“ angeordnet werden, denn diese Reihung nimmt von vornherein schon jede Weithestimmung. Wie ein wirkliches gutes Ehrenmal beschaffen sein kann und soll, wie es künstlerisch gut gestellt ist, dafür mögen die folgenden Beispiele sprechen, welche vom Architekten Heilig in Darmstadt errichtet sind und zu welchen er selber folgendes schreibt:

Weilburg/Lahn

Das Ehrenzeichen steht auf der alten 1764 erbauten Lahnbrücke. Ich wählte die Situation mit Rücksicht auf die besonders reizvolle Lage, das Schloß im Hintergrund, eine der größten Sehenswürdigkeiten des ganzen Lahntals. Die Gestalt des Denkmals mußte sich den grundsätzlichen Verhältnissen der Brüstung anpassen. Material: Westfälischer Grünstein. Die Allgemeinschrift lautet:



Philippsthal in Thüringen



Crook, h. Esfeld i. Thüringen

dieser reizenden Elbstadt, das Stadtbild beherrschend. Der ganze Berg soll unter Naturschutz gestellt werden, das Denkmal selbst, wie seine weitere Umgebung sich mit Heidekraut überziehen. Dieses Ehrenmal ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein volkstümliches Ehrenzeichen, von den Bewohnern der Stadt selbst erbaut; Vereine und Schulklassen opferten ihre Freizeit zur Anschaffung. An der der Stadt zugekehrten Seite befindet sich ein Steinanbau, Material Muschelkalk, mit Allgemeininschrift:

„Ihren Söhnen, die im Kampf für Deutschland un-  
bestigt auf fremder Erde fielen, schuf dieses Mal  
die dankbare Stadt Lauenburg.“

Unter den beiden Kranzknäuten die Aufforderung: Wanderer, gedenke dieser Toten in Ehrfurcht. Die Namen selbst auf Bleiplatten geschrieben, sind mit entsprechenden Angaben über die Bauzeit des Denkmals usw. hinter der Inschriftfläche eingemauert. Jahr der Erbauung: 1920.

#### Bielefeld-Schildesche

Ehrenzeichen für 684 Gefallene obiger Gemeinde. Angebracht an der alten Stiftskirche unter Genehmigung des Konservators und des Generalkonservators. Der hohe Giebel, der nach dem Brande eines anstoßenden Hauses sehr kahl erschien, sollte gegliedert werden. Geplant war ursprünglich der Einbau eines Portals, von dessen Einbau ich dringend abriet aus wärmetechnischen Gründen. Die vorgelagerte, viel zu monumentale Treppe fand ich bereits vor. Ich machte den Vorschlag, den Giebel mit einem Ehrenzeichen für die Gefallenen zu gliedern. Material: Westfälischer Grünstein. Die überlebensgroße plastische Gruppe stellt einen Mann dar in Feldgrau, das jetzt lebende Geschlecht, das mahnend zum kommenden Geschlecht spricht. In diesem Sinne schlug ich eine Inschrift vor des Inhalts:

„Wir starben unserer Pflicht, nie möge Deutschland  
schlechtere Söhne sehen. — Lernet aus dem Leid, das  
wir nicht wehren konnten, und strebet ungebrochen der  
wahren deutschen Freiheit zu. — So mahnen uns die  
684 Tapferen, die wir in diesem Male ehren, um deret-  
willen Einigkeit uns ziemet.“

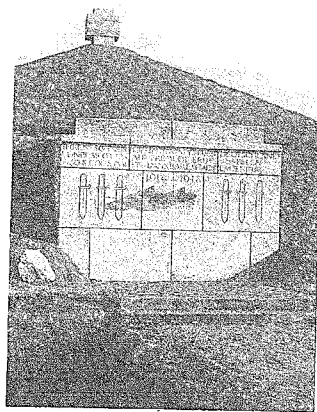
Diese Inschrift in das lange mittlere Feld, die Buchstaben ungefähr 30 Zentimeter groß. Ich war gezwungen mit einer derartigen In-

schrift, als auf die einfachste Weise, die sehr große Fläche zu gliedern. Leider wurde meine Inschrift infolge Uneinigkeit des Denkmalsausschusses verworfen, die heute sich auf dem Denkmal befindliche Inschrift lautet:

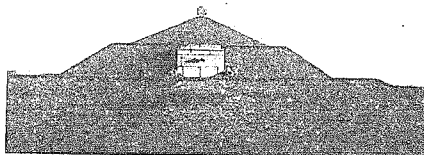
„Deutsches Volk, wie ehrt Du die Helden, die mit ihrem  
Leibe Deine Heimat schützten? Soll die Blut- und  
Tränensaat der Jahre 1914—18 Frucht tragen, so laß  
Gottesfurcht Deinen höchsten Schmuck, Freiheit Dein  
höchstes Gut und Liebe zum Vaterland Deine heiligste  
Pflicht sein.“

Diese Textfassung entspricht selbstverständlich durchaus nicht dem Sinne der Plastik und meinen Absichten. Ich möchte mit dem vorliegenden Beispiel nur zeigen, wie gefährlich es ist, wenn allzu viele Köche den Brei kochen wollen. Für mich ist die Fassung der Inschrift untrennbar von dem Charakter des Denkmals und mindestens von derselben Bedeutung wie die formale Seite der Angelegenheit.

Die Abbildung der Einzelheit zeigt das rechte Schriftbildfeld mit ungefähr 250 Namen. Die Namen fortlaufend geschrieben auf grünem Grunde, stahlblau ausgelegt, Trennungszeichen zwischen den einzelnen Namen verkodet. Die Namen überziehen die Fläche gleichmäßig als Ornament, ohne die Lesbarkeit zu beeinträchtigen.



Steinbau mit Inschrift

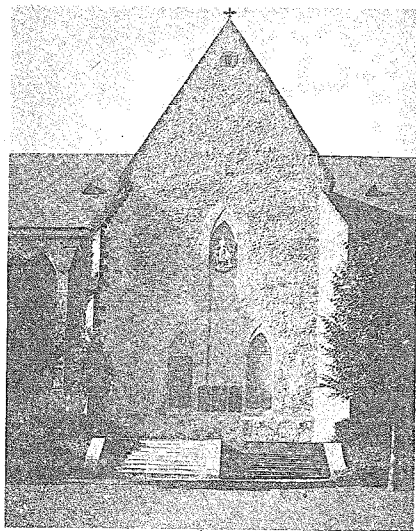


Lauenburg a. d. Elbe

Gesamtschau

## Verschiedenes

**Eine Million Kapital der Dewog.** Eine außerordentliche Generalversammlung der Dewog, Deutsche Wohnungsfürsorge-Aktiengesellschaft für Beamte, Angestellte und Arbeiter, die am 26. Oktober 1928 im Bundeshaus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin tagte, beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals



Bielefeld-Schillerkirche

von 400 000 RM. auf eine Million RM. Die neuen Aktien werden zum größten Teil vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Allgemeinen freien Angestelltenbund und Allgemeinen Deutschen Beamtenebund und den ihnen angeschlossenen Verbänden übernommen. Der Rest wird von einigen örtlichen Gewerkschaftsverbänden eingezahlt. Die Konzentration in der Dewog-Bewegung ist weiter fortgeschritten. Die Kapitalmehrheit der meisten Tochtergesellschaften befindet sich jetzt in den Händen der Dewog, wodurch die kraftvolle Zusammenfassung aller freigewerkschaftlichen Wohnungsfürsorge-Organisationen möglich wird. In Hamburg und Breslau wurden eigene Zweigstellen errichtet. In Hamburg werden demnächst annähernd 2500 Wohnungen erstellt sein, während in Breslau vorläufig 600 Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung geschaffen werden konnten. Die finanzielle Lage der Dewog ist weiterhin gut.

**Forschungsgesellschaft für Bodenmechanik.** Der Reichsverkehrsminister, die Deutsche Reichsbahngesellschaft und der preussische Kultusminister haben eine deutsche Forschungsgesellschaft für Bodenmechanik gegründet. Sie besteht aus 21 Ingenieuren und Forschern. Die wissenschaftliche Stelle soll die vielfach zerstreuten Erfahrungen aus dem Grundbau sammeln und verwerten und alle Fragen der Baugrunderforschung, des Erdbanes und der dazugehörigen Hilfswissenschaften bearbeiten. Die Forschungsgesellschaft will Behörden und privaten Unternehmern beratend zur Seite stehen. Die Geschäftsstelle befindet sich bei der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

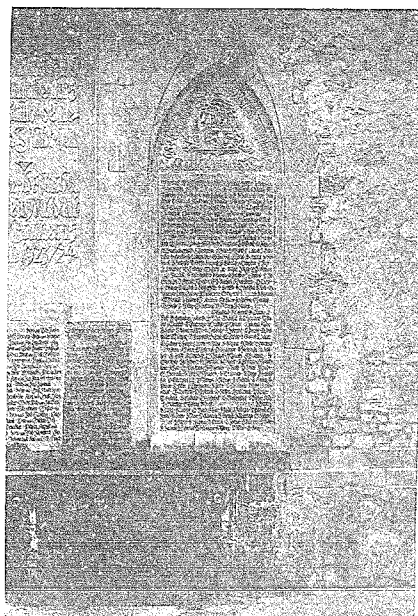
**Der Wohnungsbauwettbewerb in Berlin.** — Ein neues Wohnungsbaugeschäft der Berliner Privatbaufirmen. Das von dem neuen Berliner Wohnungsbaudezernenten, Stadtrat Czerninski, vor einiger Zeit aufgestellte Wohnungsbauteilprogramm, das die Errichtung von 2050 Kleinwohnungen vorsieht und zur Durchführung einen Betrag von 15 Millionen RM. erfordert, ist bei der Endabstimmung in einer der letzten stattgefundenen Stadtverordnetenversammlungen mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden. Die Ablehnung durch die bürgerlichen Parteien ist darauf zurückzuführen, daß, wie sich erst jetzt herausgestellt hat, in finanzieller Hinsicht für die Vorlage keinerlei Deckung vorhanden ist. Zur Ablehnung der Vorlage hat weiterhin beigetragen, daß dem Magistrat in jüngster Zeit ein rechtsverbindliches Angebot von fünf der größten Berliner Baufirmen zugegangen ist, das die Errichtung von 6000 Wohnungen vorsieht, wenn die Stadt Berlin 21 Millionen RM. 8 prozentige Kommunalobligationen übernimmt und in vier Jahresraten 20 Millionen

RM. bezahlt. Das Angebot des privaten Bankkonsortiums, dem die Allgemeine Häuserbau-A.-G., die Philipp Holzmann A.-G., die Firma Lenz & Co., die Firma Sommerfeld und die Berlinische Bodengesellschaft angehören, sieht im einzelnen die Errichtung von 3000 Kleinwohnungen mit niedrigen Mieten und die Erstellung von 3000 mittleren und größeren Wohnungen vor. Zur Durchführung dieses Bauplanes schlägt das Konsortium die Gründung einer gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaft vor, an der die Stadt und die Baufirmen beteiligt sind. Ob dieses Angebot Aussicht auf Verwirklichung hat, läßt sich bei der stark gegensätzlichen Stellungnahme der Parteien des Berliner Stadtparlaments im Augenblick noch schwer beurteilen.

**Eine neue Verordnung betr. den Schutz historisch oder architektonisch beachtlicher Bauwerke.** Nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern vom 12. März 1904 ist das Landesamt für Denkmalpflege von den Baupolizeibehörden zu benachrichtigen, wenn letztere Kenntnis erlangen von geplanten Veränderungen an historischen oder architektonisch beachtenswerten Bauwerken. Da jedoch zu diesem Zeitpunkt in sehr vielen Fällen kaum mehr ein Umbau oder Abbruch der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude oder Denkmäler im Sinne der Denkmalpflege beeinflusst werden kann oder überhaupt Schritte mit Aussicht auf Erfolg zu unternehmen sind, ist eine frühere, noch vor kostspieligen Aufwendungen für diese Planungen zu machende Benachrichtigung des Landesamtes angestrebt worden. Aus diesem Grunde wurde die bisher bestehende Verordnung dahin geändert, daß die Baupolizeibehörden sofort und unverzüglich nach erhaltener Kenntnis von einer beabsichtigten Veränderung oder Veränderung geschützter Bauwerke das Landesamt für Denkmalpflege zu benachrichtigen haben.

### Jubiläum

**Magdeburg.** 25jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Direktor und Vorstand der Vereinigten Elbkiesbaggerei, Kalk- und Mörtelwerke A.-G., Magdeburg, konnte Herr Direktor Richard Menzel am 14. November dieses Jahres zurückblicken.



Bielefeld-Schillerkirche



## Todesfall

**Rathor.** Am 1. November 1928 verstarb der Bautechniker Robert Tschauder im Alter von 55 Jahren.

## Bücherschau

Alle Fachbücher, auch die oben angelegten, sind durch unseren Verlag zu beziehen.  
**„Alte und neue Bankunterschiede in deutschen Städten“, Band Zwickau i. Sa.,**  
 Verlag Erich O. Schellin, Berlin.

Die Sammlung „Alte und neue Bankunterschiede in deutschen Städten“ ist durch das Erscheinen eines empfehlenswerten Buches über das Bausehnen letzter Vergangenheit in der Stadt Zwickau bereichert worden. Mit einer großen Anzahl wertvoller Lichtdruckbilder und einem begleitenden Text von Stadtbauingenieur Paul Bock gibt das Buch einen interessanten Überblick über das Bausehnen in Zwickau und den bedeutsamen, noch aus den frühesten Jahrhunderten erhaltenen Baudenkmalen an bis auf die heutige Zeit. Nach einem vorangestellten Rückblick ist der wesentlichste Teil des Buches dem heutigen Bausehnen gewidmet. So gilt z. B. ein großer Abschnitt dem Wohnungsbau nach dem Kriege und den umfangreichen Siedlungen und Häusergruppen, welche die Stadt Zwickau im Interesse einer möglichst umfangreichen Wohnungsbauarbeit aus den für zur Verfügung stehenden Mitteln bei privatem und genossenschaftlichem Wohnungsbau förderte. Auch verschiedene private Neubauten, denen neuerdings das Stadtbild eine anerkennenswerte Ausgestaltung verleiht, sind in guten Bildern festgehalten. Ausstattung, Druck und Abbildungen sind vorzüglich. Bl.

## Zeitschriftenschau

**Die Betonstraße.** Zeitschrift für wirtschaftliche und technische Fragen des Straßenbaues. Herausgeber: Dr.-Ing. Riepert, Verlag: Charlottenburg 2, Knechtelstraße 30. Heft Nr. 11.

Aus dem Inhalt: Beton im Straßenbau. Der Brückenbau in Bayern im Rahmen des neuzeitlichen Straßenbaues. Die Anlage der amerikanischen Beton-Versuchsstraße in Virginia. Autostraßenbau und seine Kapitalaufbringung. Ersparnis an Betonmischzeit. Versuche und Erfahrungen im amerikanischen Betonstraßenbau. Für den Betonstraßenbau wichtige Patente. Das Kreinzer-Pflaster, u. a. m.

## Bauinter

1913 = 100

26. 9. 28 = 171,1  
 10. 10. 28 = 173,4  
 24. 10. 28 = 173,3

## Baustoffindex

1913 = 100

24. 10. 28 = 159,3  
 31. 10. 28 = 159,3  
 7. 11. 28 = 159,2

## Fragekasten

**Frage Nr. 169.** Bei einem größeren Wohnhause mit Zentralheizung stellen sich jetzt an einzelnen Außenwänden im Erdgeschoß an der Zimmerseite feuchte Stellen ein. Die Mauern sind zweimal mit horizontaler Pappe isoliert, einmal in Höhe der Kellersohle und einmal zwischen Keller und Erdgeschoß in der Höhe des Erdgeschoßbodens. Das Mauerwerk selbst ist Ziegelmauerwerk mit fünf Zentimeter Luftisolierung. Ich bitte um Auskunft, auf was dies zurückzuführen ist und wie der Sache abzuhelfen wäre.

E. W., Fr.

**Frage Nr. 170.** Eine auf dem platten Lande liegende Gemüse-Konserven-Fabrik hat von der zuständigen Kreisdirektion den Auftrag erhalten, die Fabrikwässer (etwa 15 000 Liter pro Tag) zu reinigen, bevor dieselben einem offenen Graben zugeleitet werden. Welche Firmen kommen für die Ausführung der zeichnerischen Unterlagen und evtl. für die Ausführung in Frage. B. u. Sch. in B.

**1. Antwort auf Frage Nr. 155.** Unter den gesteigerten Beanspruchungen des vorliegenden Falles ist die Erzielung der gewünschten Schallsicherheit mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. In erster Linie kommt es darauf an, daß der Putzträger nicht mit dem Hauptbalken verbunden wird, sondern an besonderen Balken befestigt wird, die zwischen den Hauptbalken liegen. Eine starke Verbindung zwischen der Hauptdecke und der darunter befindlichen Putzdecke darf an keiner Stelle vorhanden sein. Der Zwischenraum zwischen Hauptdecke und Putzdecke muß mit einer Kombination von körperschallsichernden und luftschallsichernden Stoffen ausgefüllt werden, damit der beim Gehen des Fußbodenbelages entstehende Schall weder als Körper- noch als Luftschall in den darunterliegenden Raum übertragen wird. Stoffe, die den gewünschten Zweck in hohem Maße erfüllen, sind das „Antiphon“ und „Absorbt“ der Emil Zorn Akt.-Ges., Berlin S. 14. Diese Firma ist zorn bereit, auf Hand nährer technischer Unterlagen genaue Vorschläge unverbindlich anzuarbeiten.

**2. Antwort auf Frage Nr. 155.** Einschub aus Holzpflaster und Auffüllung mit Korkschrot oder trockenem Torfmoos, Einschub aus Korkplatten und Auffüllung wie vor, auch Torfmoosplatten oder Torfmoosplatten sind sehr empfehlenswert. Unter die Balken Schichtung mit Rohputz, besser noch Enoplaten, die man nicht zu verputzen braucht, also schon trocken angebracht werden. Auch können Sie sich an Spezialfirmen für Isolierung gegen Schall und Geräusch wenden, wie z. B. Herm. Stettiner & Co., Stuttgart, B. Zorn A.-G., Berlin S. 14, Neukölln am Wasser 4, oder Hilgers & Frieser, Berlin W. 35.

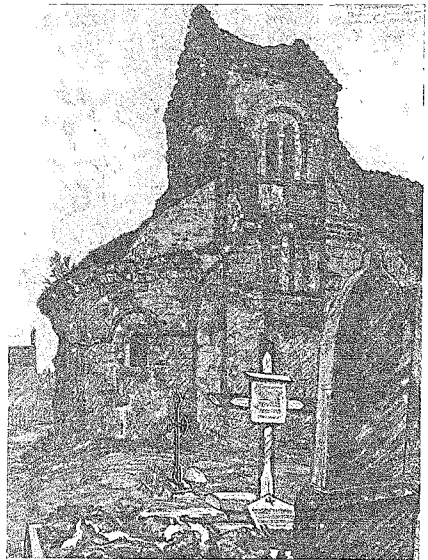
**Antwort auf Frage Nr. 161.** Da es sich um ein älteres Gebäude handelt, das vielleicht beheizt, Trockenheit zu wünschen läßt, und der Latten wie Sie sagen niedrig ist, so wird nur eine sehr gute

Lüftung Abhilfe schaffen. Die Zuführung frischer Luft durch die Außenröhre besonders bei trockenem Wetter über Nacht tut sehr gut. Um weitere Kälteschläge zu geben, müßte man das fragliche Objekt gesehen haben. L. Siebert.

**Antwort auf Frage Nr. 162.** Einen Bauinter für Ende Jahr 1920 gab es nicht, man hat solchen aufzustellen erst für nötig erachtet nach Stabilisierung der Goldmark im Jahre 1924, indem man eine Neuordnung der Berechnung des Bauinters nachkriegszeitliche der stark veränderten Preise für Bauausführungen und der Arbeitsweisen, wie Baueinrichtungen für nötig erachtete. Man legt als Zeiger in der Analyse, welche die zu kombinierenden Elemente mit ihren Stellschrauben anzeigt (Index) für Jahr 1913/14 die Zahl 100 zugrunde und ergibt die Errechnung zur Zeit unter Zugrundelegung der Kosten für Baustoffe und geschlossene Bauausführungen, Löhne u. a. im Zusammenhang mit dem prozentualen Anteil an den gesamten Baukosten, einen Bauinter von 173,4. Es ist nun richtig, daß in der Zeit der Inflation eine abnorme Unterbewertung aller Baukosten eingetreten ist, in Irrtümern über den wahren Wert waren wir ja alle befangen, Mark war = Mark, und rechnete man nicht mit dem Dollarschilling. Auf Grund der von Ihnen angegebenen im Jahre 1920 tatsächlich gezahlten Preise für Ziegelsteine, Buntputz und Löhne, ist versucht die Ergänzung noch mit anderen Zahlen damaliger Zeit zu schaffen und stellte sich heraus, daß Ihrer Ansicht über das Minderverhältnis der Baukosten 1920 zu 1914 im großen und ganzen beizutreten ist, denn tatsächlich ergibt ein Bauinter zur Zeit 1920 die Zahl minus 40, also würde ein Gebäude, das im Jahre 1914 10 000 RM. gekostet, verglichen zu dem Friedenspreise im Jahre 1920 mit 6000 RM. bezahlt sein. Da eine Goldmark damals 18 PM. nach dem Dollarkurs bewertet, so errechnen sich die Kosten des Gebäudes 1920 auf 108 000 PM. Mrt.

**Antwort auf Frage Nr. 165.** Die Flecken lassen sich unbedingt durch einen doppelten Anstrich mit Trocal der Firma J. B. Ulrich, A.-G., Berlin-Wilmersdorf, wegrängen. Nähere Auskunft erteilt Technisches Büro obiger Firma Breslau, Breite Straße 19.

**Antwort auf Frage Nr. 167.** Wir liefern seit Jahren bewährte Formen zur Herstellung von freigelegten Betonstützen und Betonfensterstützen als Sonderheit und bitten deshalb mit uns schriftlich in Verbindung zu treten, damit wir Ihnen mit Anketten dienen können. Knappe & Noack, Guben, Zementfabrik.



Kirche in Brzeg, Grab der 6. Jäger

Gz. Gerh. Beutner, Breslau

Schriftleitung: Architekt R.D.A. Kurt Langer und Dr.-Ing. Langenbeck  
 beide in Breslau und Baurat Hans Rühlgen in Leipzig  
 Verlag: Paul Steinke in Breslau und Leipzig.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.  
 Allen Zusendungen an die Schriftleitung bitten wir Rückporto beizufügen.

## Inhalt:

Kleine Kriegerdenkmäler und Denkmäler in sächsischen Ortschaften, dazu Abbildungen. — Kriegerdenkmal, dazu Abbildungen. — Abbildung: Kirche in Brzeg mit Grab. — Verschiedenes. — Fragekasten.